



Foto: Quelle pixabay

Der erste Mai war in diesem Jahr ein prächtiger Tag. Vielleicht haben auch Sie, wie viele andere, das herrliche Wetter genutzt, um hinaus in die Natur zu gehen, eine Wanderung oder eine Radtour zu machen. Vielleicht haben Sie diesen sonnigen Tag im Garten verbracht, um sich am Aufblühen der Natur zu freuen, an dem frischen Grün mit all den Blüten und Blumen. Der Mai gehört zu den Monaten, in denen sich die Natur von ihrer schönsten Seite zeigt. Jedes Jahr staunen wir neu über die Schönheit der Schöpfung, die uns jetzt wieder in ihrer ganzen Pracht und Fülle vor Augen steht. Und wir spüren in all dem, wenn wir uns jetzt wieder länger im Freien aufhalten, wenn wir die frische Frühlingsluft einatmen, wenn Insekten schwirren und Vögel ihre Nester bauen, dass es gut ist, so wie es ist. Die Natur ist Lebensraum für alle. Sie hat eine schöne, eine lebensfreundliche Seite und das ist gut.

Dabei sehen wir bei uns nur einen kleinen Ausschnitt ihrer Schönheit und Vielfalt. Wer in die Berge fährt oder in andere Länder reist, wird weitere Naturwunder bestaunen können. Im tropischen Regenwald oder den Tiefen des Meeres erstreckt sich eine fast unerschöpfliche Vielfalt an Lebensformen, an Pflanzen und Tierarten. Die leuchtenden Farben und Formen so mancher Fisch- und Vogelarten, die wir in Dokumentarfilmen zu sehen bekommen, entzücken und verzaubern uns. Der Fantasie und Kreativität scheint keine Grenze gesetzt zu sein. Aber mehr noch: Je mehr wir die Natur erforschen und je besser wir die Zusammenhänge in ihr verstehen, umso mehr staunen wir darüber, wie alles mit allem zusammenhängt. Die Lebensräume von Menschen, von Tieren und Pflanzen sind in vielfacher Weise miteinander verflochten. Ob es das Klima ist oder der Wasserkreislauf: Zwischen den verschiedenen Ökosystemen der Erde gibt es Wechselwirkungen, die notwendigerweise ineinandergreifen, wie die Zahnräder einer Uhr. Wenn ein Baustein ausfällt, kann das negative Folgen für das gesamte System haben und das ökologische Gleichgewicht stören, wie wir beispielsweise bei der Bedrohung der Honigbiene sehen, die für das Bestäuben der Obstblüten so wichtig ist.

Wie oft habe ich mich über die Wespen geärgert, wenn sie sich jetzt wieder in den Rolladenkasten einnisten. Dann habe ich erfahren, wie sehr die Wespen die Ausbreitung der noch lästigeren Stechmücken eindämmen. Und plötzlich sehe ich die Wespe auf dem Obstkuchen mit ganz anderen Augen. Je mehr wir von den komplexen Zusammenhängen in der Natur begreifen, umso größer wird die Ehrfurcht vor dem Ganzen. Wir sehen eine Ordnung und Harmonie in der Welt, die uns staunen lässt.

Woher kommt das Alles? Soll das alles nur Zufall sein, der sich in einem langen Zeitraum von Jahrmillionen herausgebildet hat? Mir fällt es schwer, das zu glauben. Und ich weigere mich, diese so schöne und so komplexe Welt als reinen Zufall zu betrachten, ohne jede Absicht, ohne jeden Plan und damit letztlich ohne jeden Sinn. Zu allen Zeiten haben sich Menschen nach dem Woher unserer Welt gefragt. Und als Gläubende bekennen wir: Die Welt ist von Gott gewollt und geschaffen. Gott selbst ist der Urheber des Ganzen, der Erfinder, ja der Schöpfer von Himmel und Erde.

„Gut gemacht“, so heißt die Predigtreihe, die wir heute und an den beiden folgenden Sonntagen hören werden. Die Welt ist mehr als Zufall. Sie ist von Gott geliebt und bejaht. In der Heiligen Schrift finden wir zahlreiche Stellen, in denen die Schönheit der Schöpfung gepriesen wird. Die ersten Verse der Bibel sind ein einziges Loblied auf die Schöpfung, in dem parallel zu den sieben Tagen der Woche, die Werke Gottes gepriesen werden. Die Psalmen rühmen an vielen Stellen die Vielfalt der Schöpfung und die Größe der Werke Gottes und auch Jesus verweist immer wieder auf die wunderbaren Zusammenhänge der Natur, auf Gottes Fürsorge für die Vögel des Himmels wie für die Lilien des Feldes. Die Schöpfung ist kein Zufall. Mit Freude und Dankbarkeit dürfen wir die Schönheit dieser Welt betrachten und den Ursprung und Schöpfer dieser Werke preisen.

Die Osterzeit, in der wir uns jetzt befinden, ist das große Ausrufezeichen Gottes für diese Welt. Das Evangelium, das wir heute gehört haben, bestätigt das: Gott liebt diese Welt. Er ist der Vater und Schöpfer von allem. In seiner Liebe hat er den Sohn gesandt und ihn durch den Tod hindurch zu neuem Leben geführt. Wir sollen in seiner Liebe bleiben, damit seine Freude in uns ist und damit unsere Freude vollkommen wird. Die Liebe, zu allem was lebt, ist der Wille, ist das Gebot Gottes für uns. Freundschaft mit Gott zu leben, heißt auch in Freundschaft mit dieser Schöpfung zu leben, die sein Werk ist. Bestaunen wir und lieben wir die Werke seiner Schöpfung.